Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

33 (9.2.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 33
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
9. Februar 1932

Der Mißtrauensantrag gegen die Regierung Macdonald abgelehnt

T.U. **London**, 8. Febr. Der Mißtrauensantrag der Opposition im Unterhaus wurde mit 438 gegen 39 Stimmen abgelehnt.

45 Todesopfer des Wirbelsturmes auf Reunion

T.U. **Paris**, 8. Febr. Nach den letzten Nachrichten über den schweren Wirbelsturm auf der französischen Insel Reunion hat die Unwetterkatastrophe nicht weniger als 45 Menschenleben gefordert. Die Hauptstadt St. Denis wurde zum größten Teil zerstört. Ihre Bewohner haben sich in die Kirchen und Schulen, sowie an Bord der im Hafen liegenden Schiffe in Sicherheit gebracht. Auch in St. Paul wurden ganze Wohnviertel zerstört. Die Ernte ist zum großen Teil vernichtet.

Verstärkung der russischen Holzausfuhr

T.U. **Moskau** (über Kowno), 9. Febr. Nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion hat das Holzkommissariat Anweisung erteilt, daß die Zahl der bei den Forstarbeiten beschäftigten Kollektivbauern in kürzester Frist auf 700 000 Mann erhöht werden soll. Die Maßnahme wird mit der Notwendigkeit einer Vermehrung der Holzausfuhr begründet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Großfeuer in einer thüringischen Kleinstadt. In Hohenleuben brach ein Brand im Anwesen des Erwerbslosen Heuschkel am Marktplatz aus, der mit großer Geschwindigkeit eine Anzahl anderer Gehöfte ergriff und die Hälfte des Marktplatzes einäscherte. Es brannten drei Wohngebäude und fünf Nebengebäude nieder.

Raubmord in einem Wiener Juweliergeschäft. In einem Juweliergeschäft in der Hernalser Straße wurde mittags die Gattin des Geschäftsinhabers Loew von einem Unbekannten niedergeschlagen. Der Täter raubte darauf die wertvolle Auslage und ergriff die Flucht. Frau Loew ist bald nach dem Ueberfall ihren Verletzungen erlegen.

Schweres Motorradunglück. In der Nacht zum Sonntag verlor auf der Landstraße Freiburg (Elbe)—Gelderquart der Gutsbesitzer von Allwoerden die Gewalt über sein Motorrad, streifte einen Leitungsmast und fuhr gegen ein Tor. Der Gutsbesitzer sowie der auf dem Soziussitz sitzende Gutspächter von Bargen waren auf der Stelle tot.

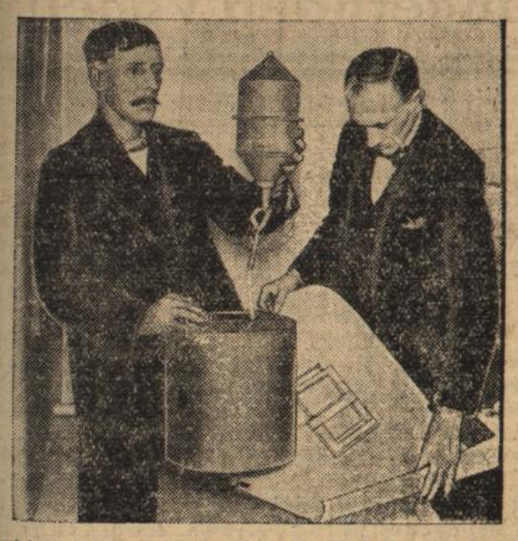
Selbstmord zweier Schwestern. Bei Frohse wurden aus der Elbe zwei mit einem Strick zusammengebundene weibliche Leichen geborgen. Die eine der Leichen trug um den Hals eine Blechkapsel, in der sich zwei Feuerbestattungsscheine befanden. Es handelt sich um zwei aus Wernigerode stammende Schwestern im Alter von 67 bezw. 64 Jahren, die die Tat aus wirtschaftlicher Not begangen haben.

Zwei Kinder im Auto verbrannt. In Wandsbek ereignete sich ein furchtbares Brandunglück. Zwei sechsjährige Knaben waren auf dem Führersitz eines Lastkraftwagens herumgeklettert und hatten anscheinend mit Streichhölzern gespielt. Plötzlich explodierte der Benzintank des Autos, dessen Führerhäuschen gleich darauf in Flammen stand. Ehe Hilfe herbeigeeilt war u. das Feuer gelöscht werden konnte, waren die Kinder in den Flammen umgekommen.

Der Zug nach der Stadt in den Vereinigten Staaten. Im Jahre 1931 sind fast 1 Million beschäftigungslose Personen von den landwirtschaftlichen Gebieten östlich vom Mississippistrom nach 52 größeren Städten gezogen. Neuyork allein hat in dieser Weise 250 000 Einwohner mehr erhalten, Chikago 200 000 und Philadelphia 50 000.

Im Favagprozeß in Frankfurt a. M. begann das Plädoyer des Ersten Staatsanwalts.

Autounglück. In der Nähe von Iglau stürzte ein Autobus, auf dem sich eine größere Hochzeitsgesellschaft befand um und ging vollständig in Trümmer. Sechs Personen wurden schwer, 25 leicht verletzt.



Wird diese Rettungsboje U-Boots-Katastrophen verhüten können?

Der Erfinder der Rettungsboje, Larrat (links) führt den neuen Apparat vor. Die Katastrophe des englischen U-Bootes M 2 rückt eine neue Erfindung zur Kenntlichmachung der Lage gesunkener U-Boote in den Mittelpunkt des Interesses. Diese Erfindung sieht je einen trommelartigen Behälter zu beiden Seiten des Kommandoturmes vor. Sobald das Unterseeboot eine starke Erschütterung erfährt, lösen sich aus diesen Behältern automatisch Bojen, die in wenigen Minuten die Meeresoberfläche erreichen. Die Bojen sind durch ein Seil mit dem U-Boot verbunden, so daß dessen Lageort leicht aufgefunden werden kann.

Baden

Bluttat auf der Baar

T.U. Nordstetten b. Villingen, 9. Febr. Montag abend wurde Nordstetten durch eine schwere Bluttat in große Aufregung versetzt. Der etwa 40 Jahre alte Landwirt und Milchhändler Gottfried Link wollte 2 bettelnde, auswärtige Burschen aus seinem Hof, in den sie von hinten eingedrungen waren, weisen, als der eine mit einem Prügel auf ihn eindrang. Während Link sich zur Wehr setzte, versetzte ihm der andere einen Stich in die Herzgegend, sodaß der Tod unmittelbar darauf eintrat. Die beiden etwa 25 Jahre alten Burschen flüchteten. Ein Knecht verfolgte sie eine Zeitlang, verlor aber dann ihre Spur. Kriminal und die Gendarmerie konnte bisher die beiden Burschen noch nicht dingfest machen, doch konnten die Einwohner von Nordstetten eine gute Personalbeschreibung abgeben, da die Burschen überall gebettelt hatten. Link war ein ruhiger und arbeitsamer Mann, sodaß die Erregung über diese rohe Tat sehr groß ist.

Badisch-württembergischer Arbeitsmarkt

Karlsruhe, 8. Febr. Im Bezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland hat in der zweiten Hälfte des Monats Januar der Andrang von Arbeitslosen in allen Berufsgruppen mit Ausnahme der metallverarbeitenden und Maschinenindustrie erheblich nachgelassen. Die Gesamtzahl der bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern registrierten **Arbeitsuchenden** betrug Ende Januar **340 039 Personen**, 271 108 Männer und 68 931 Frauen. Von der Zunahme, die seit Mitte des Monats 7421 Personen ausmachte, gegenüber 23 625 in der zweiten Dezemberhälfte und 20 981 in der ersten Januarhälfte, kamen 2443 oder rund ein Drittel auf die Metallindustrie. Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war nach der Statistik der Arbeitsämter am 30. Januar 1932 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenversicherung 122 290 Personen (96 195 Männer, 26 095 Frauen); in der Krisenunterstützung 83 588 Personen (71 888 Männer, 11 700 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 15 539 Personen oder um 8,2 v. H. von 190 339 Personen (156 634 Männer, 33 705 Frauen) auf 205 878 Personen (168 083 Männer, 37 795 Frauen); davon kamen auf **Württemberg** 89 162 gen 82 732, auf **Baden** 116 716 gegen 107 607 am 15. Januar 1932.

Karlsruhe, 8. Febr. (Nach Illenau verbracht.) Der Treuhänder Eichbach, der sich, wie erinnerlich, unter dem Deckmantel eines guten Christen ungefähr 400 000 RM. von Leuten in verschiedenen Teilen Badens erschwindelt hat, ist zur Untersuchung seines Geisteszustandes nach der Illenau verbracht worden.

Karlsruhe, 8. Febr. (Achtung! Schwindler!) In den letzten Tagen erschien bei verschiedenen Personen hier ein Mann, der angab, er sei Steuerbeamter und müsse den restlichen Steuerbetrag erheben. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, ließen sich verschiedentlich Leute täuschen und händigten dem angeblichen Steuerbeamten Geldbeträge aus.

Karlsruhe, 8. Febr. (Nationalsozialistische Beschwerde.) Der Führer der NSDAP. in Baden, Landtagsabgeordneter Wagner, veröffentlicht einen offenen Brief an den Reichsinnenminister, worin er sich über die vom badischen Innenministerium angeordneten Haussuchungen, Zeitungs-, Versammlungs- und Redeverbote sowie über die verschiedenen Verordnungen in der amtlichen „Karlsruher Zeitung" mit der Begründung beschwert, daß diese Maßnahmen gesetz- und verfassungswidrig seien.

Karlsruhe, 8. Febr. (Eine Lagerhalle niedergebrannt.) Abends brach in einer in der Nähe der Bannwaldallee gelegenen Lagerhalle Feuer aus. Das einer Karlsruher Brauerei gehörende Holzgebäude wurde mit den darin befindlichen Heu- und Torfvorräten ein Raub der Flammen. Der Schaden beziffert sich auf mehrere tausend Mark. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Mannheim, 8. Febr. (Weiterführung des Nationaltheaters.) Der Stadtrat Mannheim hat beschlossen: Der Betriebszuschuß für das Nationaltheater wird für das Spieljahr 1932/33 auf 775 000 RM. festgesetzt.

Mannheim, 8. Febr. (Von der Straßenbahn erfaßt. — Selbstmordversuch.) Beim Ueberschreiten der Breiten Straße wurde der 60jährige Fuhrmann Christian Kochner von einem Straßenbahnwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Verunglückte erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. — In der Schulstraße hatte eine Frau in selbstmörderischer Absicht den Gashahn geöffnet und sich im Zimmer eingeschlossen. Sie konnte noch gerettet und ins Krankenhaus gebracht werden.

Offenburg, 8. Febr. (Landesfrauenturnen.) Die Durchführung des diesjährigen Landesfrauenturnens der Badischen Turnerschaft, das am 31. Juli d. J. in Offenburg stattfindet, wurde den beiden Offenburger Turnvereinen übertragen. Etwa 2500 Turnerinnen werden sich am Landesturnen beteiligen.

Ortenberg (Amt Offenburg), 8. Febr. (Verunglückt.) Beim Holzschlittern in Reichenbach-Mittelbach wurde der Landwirt Eduard Mayer von dem schwerbeladenen Holzschlitten überrannt und an einen Baum geschleudert. Der linke Arm und die linke Hand wurden ihm vollständig zerquetscht.

Zell a. H., 8. Febr. (Tödlich verunglückt.) Der 71 Jahre alte Werkführer Peter Huber benutzte das prachtvolle Sonntagswetter zu einem Pirschgang. Er ist entweder gestrauchelt oder von einem Schwindelanfall betroffen worden, wobei das Gewehr losging. Der Schuß riß Huber den ganzen Hinterkopf weg. Er stürzte einen steilen Abhang hinunter und blieb verstümmelt liegen. Huber hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Titisee, 8. Febr. (Eishockeyspiele.) Bei sonnigem Wetter fanden am Sonntag auf dem Eis des Titisees zwei Eishockeyspiele statt. Der Eishockeyklub Winterthur lieferte zwei Spiele gegen eine Mannschaft der Universität Freiburg und gegen den Wintersportverein Titisee. In beiden Spielen waren die Schweizer mti 2:1 bezw. 1:0 Toren unterlegen.

Freiburg, 8. Febr. (Von der Universität.) Professor Dr. Heinrich Honiger hat der an ihn ergangenen Ruf als Ordinarius für Bürgerliches Recht an die Universität Kiel angenommen.

Freiburg, 8. Febr. (Evangelisch-soziale Frauenschule.) Der regelmäßige Ausbildungsgang für Sozialbeamtinnen und Wohlfahrtspflegerinnen, die die staatliche Prüfung nach zweijährigem Besuch der Schule ablegen können, beginnt am 12. April 1932. Anmeldungen zu diesem Lehrgang sind an die Leitung der Evang.-sozialen Frauenschule Freiburg, Goethestraße 2, zu richten.

Aus dem Gerichtssaal

Verurteilter Heiratsschwindler

Mannheim, 8. Febr. In der Person des 68 Jahre alten Provisionsreisenden Paul Linicus aus St. Johann (Saar) stand wiederum ein Heiratsschwindler vor Gericht. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Verstoß gegen die Devisenvorschriften

Pforzheim, 8. Febr. Vor dem Schnellrichter stand ein 58jähriger Mann von hier, der österreichische Goldmünzen im Werte von 4000 Mark nicht angemeldet haben soll. Die Münzen sind verschwunden; angeblich wurden sie gestohlen. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Außerdem wurde die Beschlagnahme der Sparkassenbücher und des Grundstücks des Angeklagten zwecks Sicherung der verschwundenen Goldmünzen verfügt.

Die Rache einer Enttäuschten

Leipzig, 8. Febr. Das Schwurgericht verurteilte die 27 Jahre alte Krankenschwester Flora Müller wegen Totschlages unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Die Angeklagte war seit 1925 als Krankenschwester im Krankenhaus St. Jakob tätig. Sie hing mit Leib und Seele an ihrem Beruf und erstrebte als höchstes Ziel die Anstellung als beamtete Schwester. Es wurde ihr jedoch eröffnet, daß eine Anstellung nicht in Frage kommen könne. Im Juli 1931 wurde sie angeblich wegen Hysterie zwangsweise beurlaubt. Sie nahm sich das so zu Herzen, daß sie Selbstmord durch Erschießen begehen wollte. Am 9. August 1931 traf sie auf der Straße den Verwaltungsdirektor des Krankenhauses St. Jakob Dr. Lehmann und fragte ihn, ob sie nicht wieder eingestellt werden könne. Die schroffe Zurückweisung ihrer Frage durch Dr. Lehmann versetzte sie in derartige Erregung, daß sie ihn durch zwei Schüsse tötete.

Wie die Sklareks hausten

Berlin, 8. Febr. Im Sklarekprozeß stellte sich u. a. heraus, daß die Brüder Sklarek einen **großen Teil ihrer Privateinnahmen unter dem Namen eines Kaufmannes Grünstein verbucht hatten**, der mit den Sklareks überhaupt in keinem Zahlungsverkehr stand. Späterhin haben die Sklareks zur Verschleierung ihrer Privateinnahmen einfach keine Rechnungen mehr fingiert, sondern **Kassenbelege ausgeschrieben**; ein Sachverständiger hat derartige Belege im Betrage von 2 139 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Dann legte der Vorsitzende eine Zusammenstellung der Summen vor, die die Sklareks für ihren Privatbedarf dem Geschäft entnommen hatten. Betrugen diese im Jahre 1924 1 420 000 Reichsmark, so steigerten sie sich bis zum Jahre 1928 auf 2 444 000 Reichsmark und in den ersten neun Monaten des Jahres 1929 betrugen sie sogar 2 632 000 Reichsmark. Insgesamt haben **die Sklareks**, wie der Vorsitzende erklärte, **11 Millionen Reichsmark vorwiegend Stadtbankgelder, dem Geschäft entzogen.**

Auf der anderen Seite sind die Sklareks aber durchaus keine eifrigen Zahler. Wie der Vorsitzende ihnen vorhält, haben sie **lächerlich niedrige Steuerbeträge nicht bezahlt.** So seien z. B. im Jahre 1925 500 Mark Steuern aus dem Jahre 1923 noch nicht bezahlt gewesen. Weiterhin hätten sie 1925 gebeten, die Einkommensteuer von 2000 Mark in vier Raten zahlen zu dürfen und Einkommensteuerzahlungen im Betrage von 15 000 Mark wollten die Sklareks in zehn Raten begleichen. Wie üblich, erklärten Leo und Willi Sklarek zu all diesen Vorhaltungen des Vorsitzenden, daß solche Finanzgeschäfte nur Sache ihres Bruders Max gewesen seien.

Revision im Calmettеprozeß

Berlin, 8. Febr. Wie die Montagsblätter aus Lübeck melden, haben die Verteidiger des Prof. Deycke und Obermedizinalrat Altstädt, Dr. Ide und Dr. Hoffmann, beschlossen, heute gegen das Urteil im Calmettеprozeß Revision einzulegen.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 6. und 8. Februar

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	1.043	1.047	1.043	1.047
London (1 Pfund)	14.51	14.55	14.46	14.50
Neuyork (1 Dollar)	4.209	4.217	4.209	4.217
Amstd.-Rottd (100 Gulden)	169.58	169.92	169.58	169.92
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58.67	58.79	58.66	58.78
Schweiz (100 Frc.)	82.10	82.26	82.10	82.26
Wien (100 Schilling)	49.95	50.05	49.95	50.05

Wirtschaft

Der neue englische Zolltarif ab 1. März gültig. Der neue Zolltarif soll am 1. März in Kraft treten. Das parlamentarische Programm sieht vor, daß die dem Unterhaus vorliegenden drei Zolltarifentschließungen bis Mittwoch abend erledigt werden, woran anschließend dann das neue Einfuhrzollgesetz eingebracht wird. Die Regierung wird die Zollreiliste erst bekanntgeben, wenn das Gesetz eingebracht wird.

Weinausfuhr. Die französische Oeffentlichkeit ist erregt über den geradezu katastrophalen Rückgang des französischen Weinexports. Im Jahr 1913 führte Frankreich Weine für mehr als 200 Millionen Goldfrancs aus, das waren also etwa 160 Millionen Mark, und zehn Jahre vorher, im Jahre 1903, betrug die französische Weinausfuhr sogar fast 180 Millionen. Aber 1931 ist der französische Weinexport auf etwa die Hälfte, auf 85 Millionen Mark zurückgegangen. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, daß Frankreich zwei sehr wichtige Märkte verloren hat, Rußland und die Vereinigten Staaten. Außerdem haben die französischen Schaumweine und Rotweine viel von ihrem Nimbus eingebüßt, und in Deutschland ist man ebenfalls zu der Erkenntnis gekommen, daß die deutschen Weine den französischen nicht nachstehen. Während im Jahre 1903 die französische Weinausfuhr an dritter und 1913 noch an neunter Stelle in der Ausfuhrliste stand, ist jetzt der Weinexport auf die 19. Stelle heruntergedrückt.

Bayerisches Brauhaus Pforzheim AG., Pforzheim. Der Geschäftsbericht dieser Gesellschaft für das Jahr 1930/31 schließt mit einer Bilanzsumme von 2 382 143.38 Mark ab und weist einen Bruttogewinn von 73 483.34 Mark auf, der nach Abschreibungen von 71 104.10 Mark mit 2379.24 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Gründung des Internationalen Verbandes der Pelz-Industrie. In einer von den Angehörigen aller Pelzwirtschaft betreibender Länder besuchten Versammlung im Gebäude der Hudson Bay Co. in London wurde die Gründung des Internationalen Verbandes der Pelzindustrie bekanntgegeben. Zum ersten Präsidenten wurde H. P. Hollender, Leipzig, gewählt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

Durlach 9. Febr. Bis Montag abend hatten die Einzeichnungen für den Reichspräsidenten von Hindenburg in ganz Deutschland eine Million überschritten. Die Einzeichnungslisten liegen bis einschließlich Samstag den 13. Februar von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends in den Geschäftsräumen des „Durlacher Tageblattes" auf.

Durlach, 9. Febr. Am vergangenen Sonntag wurde im Schloßgarten ein Maikäfer gefunden, aber nicht etwa in der Erde, sondern fliegend. Er dürfte durch das Frühlingswetter ans Tageslicht gelockt worden sein.

Q. **Durlach,** 9. Febr. Dem Gedächtnis des großen deutschen Dichters: Joh. Wolfgang von Goethe widmet im Zeichen des Goethe-Jahres 1932 der Verein „Badische Heimat" E.V. in nächster Zeit einen besonderen Abend, zu dem die Ortsgruppe Durlach rechtzeitig ihre Einladung mit Vortragsfolge ergehen lassen wird.

•

Vorträge und Unterrichtskurse für Erwerbslose.

Auf den am kommenden Mittwoch, den 10. Februar d. J., abends 8 Uhr, im Rathaussaal stattfindenden Lichtbildervortrag von Herrn Rektor Behringer über das Thema „Deutschland verlangt Abrüstung" sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Nicht nur wegen der Aktualität des Themas, sondern auch deshalb, weil mit diesem Vortrag der Reigen der für die Erwerbslosen vom Stadtamt für Leibesübung und Jugendpflege neben den allgemeinen und Spezialunterrichtskursen geplanten Vorträge eröffnet wird, wird mit einem zahlreichen Besuch gerechnet.

Zu den Unterrichtskursen hat sich bis jetzt schon eine große Anzahl Erwerbsloser in richtiger Erkenntnis des ihnen sich daraus bietenden Nutzens gemeldet. Weitere Anmeldungen werden vom Arbeitsamt und vom Stadtamt — Rathaus, Zimmer Nr. 8 — entgegengenommen. Ueber den Beginn der Kurse wird noch am Mittwoch abend im Rathaussaal berichtet werden.

•

Liederkranz Durlach.

Der Gesangverein „Liederkranz" Durlach hielt am Donnerstag, den 4. Februar im Vereinslokal „Zur alten Residenz" seine ordentliche Generalversammlung ab, die einen durchaus harmonischen Verlauf nahm. Der 1. Vorsitzende, Herr Adolf Semmler, gab im Anschluß an herzliche Begrüßungsworte einen kurzen Rückblick auf das zurückliegende Vereinsjahr. Der im Jahre 1931 verstorbenen Mitglieder Wagener, Dups, Herzog und Dr. Boeck wurde durch Erheben von den Plätzen ehrend gedacht. Hierauf erstattete der 1. Schriftführer, Herr Freudenberger, einen ausführlichen Geschäftsbericht, aus welchem zu ersehen war, daß trotz der Notzeit der Verein seiner vornehmen und edlen Aufgabe, der Pflege des deutschen Liedes, immer und in jeder Beziehung gerecht wurde. Nach Bekanntgabe des Geschäftsberichts folgte durch den 1. Kassier, Herrn Schreckenberger, der Kassenbericht. Die Finanzlage ist dank der vorsichtigen und sparsamen Kassenführung des Kassiers erfreulicherweise gut. Nach Erstattung des Berichts vonseiten der Kassenprüfer wurde dem Kassier Entlastung erteilt. Der 1. Vorsitzende sprach sowohl dem 1. Schriftführer als auch dem 1. Kassier, die beide in vorbildlicher Weise ihres Amtes walteten, den herzlichsten Dank aus. Bei der nunmehr folgenden teilweisen Neuwahl des Vorstandes wurde Sängervorstand Merkle wiedergewählt. Der bisherige 1. Kassier Schreckenberger bat von einer Wiederwahl seiner Person aus beruflichen Gründen Abstand zu nehmen. Seinem Wunsche wurde schließlich, wenn auch schweren Herzens entsprochen, und an seiner Stelle Sangesbruder Flad zum 1. Kassier gewählt. Um aber auf die geschätzte Mitarbeit Schreckenbergers nicht verzichten zu müssen, wurde ihm das Amt als Beisitzer übertragen. 2. Schriftführer wurde Heinzmann und 2. Bibliothekar Siekiersky, alle übrigen Vorstandsämter blieben wie bisher besetzt. Von der Festsetzung des Vereinsprogramms für das neue Vereinsjahr wurde Abstandgenommen. Ueber die jeweiligen Vereinsveranstaltungen entscheidet der Gesamtvorstand von Fall zu Fall. Für fleißigen Probebesuch konnten wiederum mehrere Sänger geehrt werden. Sängervorstand Merkle beglückwünschte die Geehrten und dankte ihnen, sowie allen Sängern für ihre treue Gefolgschaft und Mitarbeit. Ferner sprach er dem Gesamtvorstand im Namen des Vereins den Dank aus für seine unermüdliche Tätigkeit. Weiteren Dank zollte er dem musikalischen Leiter, Herrn Chormeister Feil, der in diesem Jahre auf eine zehnjährige, vorbildliche und erfolgreiche Leitung des Chors zurückblicken kann, wozu er ihm herzlich gratulierte.

Der 1. Vorsitzende, Herr Semmler, schloß die einmütig verlaufene Generalversammlung mit dem Wunsche und der Bitte an alle, an einer ersprießlichen Weiterentwicklung des Durlacher Liederkranzes mitzuarbeiten. Hingebende Zusammenarbeit aller Kräfte im Verein, Hingabe des Vereins im gesamten für das Allgemeinwohl des Volkes mögen der Leitstern sein für das neue Vereinsjahr.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 9. 2. 32.

Verkehrsunfall: Auf dem Werderplatz lief gestern mittag ein 5 Jahre altes Kind einem Radfahrer gegen das Hinterrad, wobei es zu Boden geworfen wurde. Glücklicherweise erlitt das Kind nur leichtere Verletzungen.

Fahrraddiebstähle: Im Laufe des gestrigen Tages wurden in hiesiger Stadt 5 Fahrraddiebstähle angezeigt. In drei Fällen wurden Fahrräder als gefunden der Polizei abgegeben.

Erwischter Dieb: Ein verheirateter Polsterer von hier, der am Hauptbahnhof die elektrische Beleuchtungseinrichtung eines Fahrrades entwendet hatte, wurde gestern festgenommen.

Ausschreitungen: In vergangener Nacht mußte die Polizei in mehreren Fällen gegen Angetrunkene einschreiten, die auf der Straße skandalierten. Dabei wurde in 3 Fällen den Beamten lebhafter Widerstand entgegengesetzt.

*

Diensttätigkeit der Gewerbepolizei im Monat Januar 1932.

Im Monat Januar wurden 750 Kannen Milch geprüft und 249 Proben zur Untersuchung erhoben. Davon wurden 11 Proben als gewässert (5 bis 23 %) 3 als fettarm und 1 als schmutzig beanstandet. Die Beanstandungen fallen den Produzenten und Sammlern zur Last. Die Kontrollen der hiesigen Milchhändler ergaben keinerlei Beanstandungen.

Von Lebens- und Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen wurden im ganzen 63 Proben erhoben. Davon wurden Butter, Margarine und Wurst wegen zu hohen Wassergehalts und Fett wegen irreführender Bezeichnung beanstandet.

Bei den Kontrollen einer größeren Anzahl Lebensmittelgeschäfte, Bäckereien und Metzgereien wurden nur kleinere Mängel festgestellt. Bei den Kontrollen mehrerer Limonaden- und Sodawasserfabriken mußten einige Apparate wegen schlechter Verzinnung und in einem Fall der ganze Betrieb in hygienischer Hinsicht beanstandet werden.

Ferner gelangten 89 Personen wegen Zuwiderhandlungen gegen wirtschaftliche und gewerbliche Gesetze und Verordnungen zur Anzeige, darunter drei Gewerbetreibende wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitbestimmungen, einer wegen unerlaubter Sonntagsarbeit, vier wegen unerlaubtem Sonntagswarenverkauf, ein Metzger, weil er Kuhfleisch als Mastochsenfleisch bezeichnet hatte, sechs Gewerbetreibende wegen Verstoß gegen die Ausverkaufsbestimmungen, fünf wegen unlauteren Wettbewerbs, drei wegen Uebertretung der Agentenverordnung, vier Agenten wegen Betrugs, der Inhaber einer Weinverkaufsstelle, weil er unberechtigt Wein und Branntwein zum sofortigen Genuß an Ort und Stelle verkaufte.

Ferner mußte gegen einen Innungsobermeister in Durlach eingeschritten werden, weil er fünf Berufskollegen zu überreden versuchte, ihre niederen Preise auf den wesentlich höheren Innungspreis zu erhöhen, was ihm in vier Fällen gelungen ist. Durch den Hinweis auf die Folgen dieses Handelns, setzten die vier Gewerbetreibenden ihre Preise auf den alten Stand wieder zurück.

Die Kontrollen der Geschäfte über Preisaushänge ergaben eine größere Anzahl zum Teil erhebliche Beanstandungen.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß gegen Gewerbetreibende, welche die vorgeschriebenen Preisverzeichnisse überhaupt nicht ausgehängt oder nicht richtig ausgefüllt haben, unnachsichtlich eingeschritten wird.

Bücherschau

Ferdinand **Bruckner, Timon,** Tragödie. S. Fischer Verlag. Berlin 1932.

Das neue Drama Ferdinand Bruckners übernimmt von der gleichnamigen, gallig genialischen Tragödie Shakespeares ein gut Teil des szenischen Gefüges und manches vom äußern Verlauf im Schicksale des Titelhelden. Jedoch in vielem, ja im Entscheidenden, nämlich in Grundgedanken und Zielsetzung der dialektischen Auseinandersetzung geht es einen andern Weg. Und zwar nach der Richtung des Zeitstückes hin. Sein Timon, ein dem Leben und der Liebe entfremdeter Prinzipienmensch, ein glühender Anhänger der platonischen Philisophie, wird zum Menschenhasser nicht sowohl ob des Undanks, mit dem reich und arm, Vornehme und Geringe den an sie verschwendeten Tafelaufwand lohnen. Nicht allein Sinn und Unsinn allen Besitzes steht zur Debatte. Der grimmigste Kampf gilt der heuchlerischen, nur eigener Gewinngier dienenden Phrase und der trostlosen Ungeistigkeit, die sich aller Welt bemächtigt hat. Den egoistischen Kriegstreibern in Athen gegenüber vertritt er den Standpunkt des Friedens und der Humanität, der Bildung und Weltbürgerlichkeit. Zuletzt freilich läßt sich der auch am „Geiste" irr gewordene Idealist unter den Trümmern der von den Makedonern eroberten Vaterstadt begraben. Wiederum besticht Bruckners unterdes sogar gewachsene Kunst der Dialogführung, die sprachliche Ausgefeiltheit und der zuweilen an Moliere gemahnende Sarkasmus. Lukianischen Witz strahlt die Zutat der Einmischung des olympischen Götterhimmels im vierten Akt aus. Im ganzen aber überwuchert die Sucht nach psychologischer Ueberspitzung und hingedehnten Wortgefechten die magere Aktion und hemmt die Tiefenwirkung einer Tragik, die durch ihre aufdringliche Gegenwartsbeziehung ohnedies um ihre allgemein menschliche Gültigkeit gebracht ist.

Dr. Raab.

Gartenbau

Der Obstgarten im Februar

Der Schnitt der Obstbäume ist nun endgültig zu beschließen. Wo noch Edelreiser zu schneiden sind, geschehe das bald, besonders von Kirschen, die am frühesten in Saft kommen. Bei vielen alternden Bäumen ist eine Tiefenlockerung durch Sprengung des Bodens sehr dienlich. Besonders bei den in Grasland stehenden. Süßkirschen kann man schon jetzt durch Geisfuß und Kopulieren veredeln, Ende des Monats Aepfel, Birnen und Pflaumen. Hierbei kann man, wenn man die Reiser aus eigenen Beständen nimmt, ohne Bedenken frisch geschnittene Reiser sofort aufsetzen. Für die Winterdüngung ist jetzt geeignete Zeit. Dabei wird man am besten die ganze Fläche düngen, und zwar im Durchschnitt auf 100 Geviertmeter 25 Kilogramm Kalk, 5 Kilogramm kalihaltige und 5 Kilogramm Phosphorsäure-Düngung. Stickstoffdünger gibt man besser etwas später.

In manchen Lagen sind die Obstbäume gegen Frostgefahr zu schützen. Das geschieht durch Kalkanstrich, der aber nur an solchen Bäumen Zweck hat, die noch keine verkorkte Rinde haben. Kalkanstrich ist kein Mittel zur Vernichtung des Ungeziefers. Mit dieser veralteten Anschauung muß endlich gebrochen werden. Wo vor dem Aufbrechen der Knospen noch mit wasserlöslichem Obstbaum-Karbolineum gespritzt wird, darf die Lösung nur noch 5 bis 8 Prozent, bei Pfirsichen nur 3 bis 5 Prozent betragen. An Stelle dieser letzten Spritzung mit Karbolineum kann auch Schwefelkalkbrühe oder ein Fertigmittel des Handels verwendet werden. Die Gebrauchsanweisungen für Pflanzenschutzmittel sind stets genau zu befolgen.

•

Der Gemüsegarten im Februar

Soweit der für das Frühjahr benötigte Samen noch nicht beschafft ist, muß das nun sofort nachgeholt werden, um mit der Bestellung nicht in das Gedränge des Frühjahrsversandes zu kommen. Bei offenem Wetter können gesät werden: Möhren, Spinat, Zwiebeln, Petersilie, Radies, Puffbohnen, Erbsen, Mairüben, Schwarzwurzel. In das Frühbeet sind zu säen: Sellerie, Tomaten und alle frühen Kohlarten. Die sonstigen Arbeiten richten sich ganz nach der Witterung. Bei Anlage von Spagrel-Rhabarber- oder Schwarzwurzelbeeten ist eine tiefe Bodenlockerung durch Rigolen zu empfehlen. Auch vernachlässigte oder stark verunkrautete Beete werden am besten durch Rigolen wieder ertragreich gemacht. Bei zum Pflanzen ausgesuchten Saatkartoffeln, in erster Linie die Frühkartoffeln, sind vorzukeimen, wozu trockene, helle Räume mit 10 Grad Wärme die besten sind.

Kleintierzucht

Arbeiten des Hühnerzüchters im Februar

Die meisten Hühnerbesitzer wollen jetzt täglich den Eierkorb wohlgefüllt aus dem Stalle holen. Leider streiken noch eine ganze Reihe von Hennen. Das sind erstens solche, die zu spät erbrütet sind. Zweitens handelt es sich um Althennen, die den Federwechsel noch nicht genügend überstanden haben. Zu dritt legen die Hennen nicht, weil ihre Futterzusammenstellung es hier oder da fehlen ließ. Im ersten und zweiten Falle wird die immer weiter vorrückende Zeit schon das ihre tun. Bezüglich des dritten Punktes muß sofort Abhilfe geschaffen werden. Mit reichlicher animalischer Futterbeimischung und mit gekeimtem Hafer kommen wir bald zum Ziele. Wem allerdings viel darum zu tun ist, vor allem späterhin gut befruchtete Bruteier zu haben und abzusetzen, der darf dem Hühnerfutter nicht mehr als 10 Prozent Dorsch- bezw. Fleischmehl oder anderes animalisches Futter beimengen. Einen höheren Prozentsatz aber kann derjenige Hühnerbesitzer beimischen, der recht viele Eier zu Wirtschaftszwecken haben bezw. verkaufen will. Wer von der großen Herde den Zuchtstamm abtrennen will, um erstklassige Bruteier bezw. Nachtzucht zu bekommen, muß es jetzt tun. Dem Zuchtstamme können auch einjährige Hennen beigesellt werden, wenn sie mindestens dreiviertel Jahr alt und kräftig entwickelt sind. Vom abgesperrten Zuchtstamm gibt es nach 14tägiger Abtrennung reinbefruchtete Eier. Der Brutapparat ist alsbald instandzusetzen und auszuprobieren. Für Ersatz des Grünfutters durch Luzerne- und Kleemehl ist weiterhin Sorge zu tragen. — Bei den Truthennen sind die Vorbereitungen zur Zwangsbrut zu treffen. Etwa am 10. Februar geht das Probesitzen los. Der betreffenden Truthenne sind zu dem Zweck sechs Porzellaneier unterzulegen. Erst nach dieser Zeit bekommt sie die eigentlichen Bruteier. Den Beginn der Zwangsfrühbrut hinausschieben zu wollen, ist bedenklich, weil sich dann bei älteren Hennen inzwischen der Eierstock zu weit entwickelt. Infolgedessen bequemt sich die Pute späterhin auch kaum dazu, zwangsweise zu brüten.

Gedenket der hungernden Vögel!

Badisches Landestheater Karlsruhe

Fastnachts-Kabarett

Schon die mit geschnittenem Zierat bedeckte transparente Rahmenblende und die auf goldgetöntem Fransenvorhang gehefteten Rokodamen in silberdurchwirkten blauen Seidenreifröcken waren — noch vor Beginn der 17 Elite-Nummern umfassenden Darbietungsreihe — eine exquisite Augenweide. Unser Vorbericht vermerkte bereits, daß das diesjährige „Fastnachts-Kabarett nicht nur das karnevalistische Element vorweg, sondern auch Tanz und Spiel, Gesprochenes und Gesungenes, Musikalisches und Szenisches in gleichmäßiger abgeteiltem Wechsel einer „Bunten Bühne" einander folgten. Den stimmungsbereitenden Anfang machte, von J. Krips straußbegeistert dirigiert, vom Singchor frischlebig vorgetragen und vom Ballett in flottem Elan getanzt, der zündend leichtmütige Wiener Einzugsmarsch aus dem „Zigeunerbaron". Hierauf trat Felix Baumbach, der humorgewappnete Ansage-Spezialist und, wie er selbst in kühner Trope sich nannte, „geistige Büstenhalter des Programms", an die Rampe. Seine im Brusttone unentwegten Optimistenglaubens an die Zukunft des Theaters ins Haus gezielten Eröffnungsworte forderten das rasch gefangene Publikum zur sofort vollzogenen Gründung einer zum mindesten diesen Abend währenden Genuß-Gemeinschaft auf. Der „gewaagte" und von dem Schauspiel-Edel-Trio Rademacher, Kloeble, Brand getätigte Sketsch „Wer wird's?", ein erschreckliches doch mehr als überraschend ausgehendes Ehebruchdrama mit Pistolen, Scheintoten und dem Herrn der dahintersteckt, gab ihr gleich schmackhafteste Nahrung für die Lachmuskeln. Nachdem sich dann Emil Michutta und die Tillergirls als „Klavierteufel" und „losgelassene Noten" fantastisch behend produziert hatten, gab es „Hühnerbraten", eine um etliches zu lang geratene parodistische Kurzoper. Mit dem von Karl Salomon verbrochenen, verflixt schwierig geschriebenen, atonal behexten Opus erhielten Karlh. Löser, Rob. Kiefer und Elfriede Haberkorn nebst den ihnen beigegebenen Chormitgliedern gar kein so einfaches Stück Arbeit aufgeladen. Nun aber kam, sah und siegte Wilh. Rentwig, der aus dem „Land des Lächelns" die Tauber-Arie „Dein ist mein ganzes Herz" tenorblühend servierte. Ebenfalls zuvörderst der weiblichen Besucherschaft galten die farbenerlesen abgestimmten „Hutgarnituren", die Lilli Jank unter Beistand unserer geschmeidigen Balletteusen in lockender Kundenwerbung zur Schau stellte. Dem lorbeerbekränzten Gastspiele des vielgereisten Theaterdirektors Striese und seiner würdigen Direktrice, als welche Paul Müller und Hugo Höcker sich jeder Berufssituation gewachsen zeigten, gelang das im jetzigen Goethejahr höchst beachtliche Experiment, „Faust" und das „Weiße Rößl", also Klassik und Revue, vor ihren wackern Thespiskarren zusammenzuspannen. Eine „durchs Schlüsselloch" belauschte „Ehestandsplauderei", gesprächig ausgetragen von Herrn Fagott (Otto Wenk) und Frau Oboe (Paul Kämpfe), endete mit dem Aktinposten des gewünschten modischen Frühjahrhutes aufseiten der bessern Hälfte. Und einen Schlußpunkt, wie man ihn effektgewisser kaum kriegen konnte, setzte Herm. Brand, der seine anerkannte Qualifikation zum Karikaturenzeichner in einer staunenswert strichfixen Schnellmalerei welt- und stadtberühmter Persönlichkeiten dokumentierte, hinter den ersten Programmteil. Die solcherart schleunigst aus dem Handgelenk geschüttelten Porträts vervielfachten sich im mysteriösen Wandlungsprozeß zu 96 Figuren auf 192 Tanzbeinen. — Der von einer schmissigen Orchester-Introduktion eingeleitete zweite Abschnitt des Kabaretts blieb, was Einfall und Amüsement anlangt, gegenüber seinem Vorgänger ein klein wenig zurück. In der „Wurfbude", die dem Publikum das Ballwerfen nach seinen Solisten-Lieblingen ermöglichte, [illegible] gegen hatte der Zeitungshandel Nelly Rademachers („Der Uhu") dank einer Original-Maskenanleihe einen Bomben-Beifallsumsatz. Aus Pariser Importen schienen die etwas eilig hinziehenden „Rauchwolken" gesogen zu sein, die Elfriede Kuhlmann und das „Corps de ballet" um ein durch Lotte Fischbach und Wilh. Rentwig diskret-mondän kredenztes Duett hüllten. Die düstere Schauermäre vom „schwarzen Haare" erzählte ein typenmarkanter, aufregender „dramatischer Männerchor". „Für alle Fälle" gerüstet, spielte die „Sonderkapelle", angeführt von einer insgesamt 22 Jahre und 5 Monate zählenden Doppel-Direktion, „in neuer Art einen alten Opernpart" und erschloß damit ungeahnte Möglichkeiten für künftige Abbaumaßnahmen. Hermann Brands „Knattle von der Schwanegaß" lenkte endlich vollends den Kiel ans lokale Gestade. Und Brand, der Mann der gehäuften Talente, war es selbstverständlich auch, dem nach einem präludierendem Terzett (Emmy Seiberlich, A. Kloeble, Karlh. Löser) die Neuentdeckung von Karlsruhe — Motto: „Was nicht im Baedecker steht" — oblag. Eine Autobus-Rundfahrt durch die Hauptstadt verschaffte ihm als improvisiertem „Fremdenführer" reichlich Gelegenheit, die Sehenswürdigkeiten der badischen Metropole gehörig anzupreisen. Daß von den berührten „Glanzpunkten" das „glänzende Theater" am meisten herausgestrichen wurde, ist nichts denn recht und billig. Der wohl imposanten Huldigung vor dem Fidelitas-Stadtwappen war freilich die gesammelte Finale-Wirkung der frühern Kabarett-Ausklänge versagt. Nennen wir zuletzt noch dankenden Lobes die amtierenden Vorstände — J. Kripps, R. Schwarz, J. Keilberth und H. Ebbecke (Musik), T. Hecht und Marg Schellenberg (Ausstattung), Elfriede Kuhlmann (Einstudierung der Tänze), R. Walut (Technische Einrichtung) und V. Pruscha (Inszenierung der Hühnerbraten-Oper) — so dürfte der Referentenpflicht genügt sein.

Der Geruchsinn in der Tierwelt

Augen- und Nasentiere — Ameisen und Bienen erkennen sich am „Nestgeruch" — Vorsicht bei Polizeihundprüfungen

Von Hans Ernst Gehrke

Unter den fünf Sinnen spielen Gesicht und Geruch im Leben des Tieres die weitaus bedeutsamste Rolle, so daß man danach sogar eine Einteilung in Augen- und Nasentiere gemacht hat. Besonders der Geruchssinn der beim Menschen heute außerordentlich stark verkümmert ist, findet sich bei zahlreichen Tierarten in einer Schärfe entwickelt, von der wir uns kaum eine Vorstellung zu machen vermögen.

Alle Dinge, tote sowohl als auch lebende, Tiere oder Pflanzen, geben chemische Stoffe an die Luft ab, wenn häufig auch nur in verschwindend geringen Mengen. Diese Stoffe sind ihrer Zusammensetzung und damit auch ihrem Geruch nach außerordentlich verschieden, jeder bedeutet aber die Anwesenheit eines ganz bestimmten Dinges, sei es auch in größere Entfernung. Daher ist der Geruchssinn von solcher Bedeutung für alle jagenden oder gejagten Tiere, sei es, daß er ihnen das Vorhandensein einer Beute oder die Nähe eines Verfolgers verrät. Dies gilt vor allem für die Nachtzeit.

Der Geruchssinn ermöglicht eine feinere Unterscheidung und ein Erkennen auf größere Entfernung als das Gehör. Ein Ton oder Laut kann leicht durch einen anderen überdeckt und damit unhörbar gemacht werden; der in der Luft verbreitete Riechstoff hingegen behält seine chemischen Eigenschaften selbst in stärkster Verdünnung bei und wird von der „analysierenden" Nase aufgespürt. Schließlich haben diese Stoffe auch noch die Eigenschaft, sich an andere Gegenstände zu heften, was beim Verfolgen einer Spur von Bedeutung wird.

Welche Rolle der Geruchssinn in der Tierwelt zu spielen vermag, beweist am schlagendsten ein Versuch von Fabre. Der bekannte Forscher hatte drei Jahre in der Nähe seiner Wohnung vergeblich nach einem seltenen Eichenspinner gesucht. Endlich fand er eine Raupe, die er zum Verpuppen brachte; aus der Puppe kroch das Weibchen eines Eichenspinners, wie Fabre sie suchte. Der Gelehrte stellte es fünf Meter vom offenen Fenster entfernt unter einer Glasglocke auf. Drei Tage später konnte er in dem Raum 60 Exemplare jenes Spinners zählen! Spätere Versuche haben dargetan, daß die von den Weibchen verschiedener Schmetterlinge ausgehenden Riechstoffe die Männchen aus einer Entfernung von mehreren Kilometern anziehen.

Auch bei den Bienen hat man den Geruchssinn nachgewiesen, er ist bei ihnen aber nicht viel stärker als beim Menschen entwickelt. Immerhin hilft er, die aufzusuchenden Blüten — außer nach Form und Farbe — zu erkennen. Von größerer Bedeutung ist er für die Bienen indessen, um zum gleichen Volk gehörende Tiere an ihrem „Nestgeruch" zu erkennen. Dieser entscheidet darüber, ob eine andere Biene als Freund oder als Feind zu behandeln ist. Wer „anders" riecht, wird ohne Gnade getötet. Die Imker wissen dies sehr wohl und berücksichtigen es, wenn sie in einen Bienenkorb eine neue Königin setzen wollen.

Der Nestgeruch spielt auch bei den Ameisen, deren Geruchssinn sehr fein entwickelt ist, eine große Rolle. Eine fremde Ameise wird auf der Stelle angegriffen. Dies geschieht nicht, wenn man das Tier zuvor in eine Lösung aus zerkleinerten Ameisen aus dem betreffenden Bau gelegt hat.

Sehr scharf scheint auch der Geruchssinn der Schlupfwespe zu sein. Einige Arten dringen mit ihrem Legerüssel bis zu sechs Zentimeter tief in das Holz, genau an der Stelle, wo eine Larve sitzt, in die sie ihre Eier ablegen können. Man muß annehmen, daß die Wespe ihre Opfer mittels des Geruches entdeckt hat, wenn auch die Ansicht vertreten wird, daß die auf das Holz klopfenden Fühler an der Stelle, wo die Larve sitzt, andere Tasteindrücke empfangen als gewöhnlich.

Unter den Säugetieren ist das wichtigste Nasentier unzweifelhaft der Hund, dessen mit Hilfe des Geruchssinnes bewirkte Leistungen oft schon zur Bewunderung herausgefordert haben. Der Hund sieht alle Dinge seiner Umgebung ganz anders als wir, ihr Aussehen hat für ihn nur geringe Bedeutung, denn er lebt in einer anderen Welt der Gerüche, wie der Mensch in einer der Farben und Formen. Es ist für uns daher sehr schwer, uns in die Wahrnehmungswelt eines Nasentieres hineinzuversetzen. Daher sind auch so lange zahlreiche Versuche, über das Riechvermögen des Hundes Zuverlässiges zu erfahren, fehlgeschlagen, was vor allem bei der Ausbildung von Polizeihunden galt und vielfach heute noch gilt. Man übersah, daß der Hund keine Maschine ist, auch keine Riechmaschine, und gelangte dadurch häufig zu Trugschlüssen. Kaum merkbare, oft unwillkürliche Bewegungen können das Tier beeinflussen, vor allem, wenn dieses seinen Herrn auf Grund langen Zusammenseins gut kennt. Das Gelingen derartiger Versuche beweist nur dann etwas, wenn keiner der bei der Ausführung Anwesenden weiß, wo sich der zu suchende Gegenstand befindet, eine Bedingung, die selten beachtet wird. Zahlreiche, nach modernsten Grundsätzen durchgeführte Beobachtungen aus der jüngsten Zeit haben indessen gezeigt, daß der Hund zu apportierende Gegenstände lediglich an ihrem Geruch auf verhältnismäßig große Entfernung zu erkennen vermag, wie er auch in der Verfolgung von Spuren häufig geradezu Staunenswertes leistet.

Warum leuchten die Katzenaugen?

Die Farbenempfindlichkeit der Tieraugen — Katzen sehen im Dämmern vierzig bis achtzig Mal besser als Menschen

Von Friedrich Tammen

Wohl jeder hat schon die Beobachtung gemacht, daß die Augen mancher Vierfüßler im Dunkeln in einem blaugrünen oder gelblichen Lichte aufleuchten. Der dunkle Augengrund dieser Tiere ist mit einer metallisch schimmernden Auskleidung versehen, welche die auf sie fallenden Lichtstrahlen, selbst wenn sie noch so schwach sind, reflektiert. Ohne weiteres ist die Annahme als richtig anzusehen, daß hierdurch das Sehvermögen dieser Tiere, die mehr oder weniger auf eine nächtliche Lebensweise angewiesen sind, erhöht wird. Bisher hatte man jedoch keine Klarheit darüber, bis an welche Lichtgrenze das Sehvermögen heranreicht und in welcher Weise durch die besondere Einrichtung des Tierauges die Sehkraft beeinflußt wird.

Hierüber erhalten wir wissenswerte Aufklärung durch Versuche, die von Dr. Erich Murr, Wien, in letzter Zeit angestellt wurden. Sie erstreckten sich über die spektrale Verteilung der Lichterregbarkeit bei Hauskatzen und über die geringste zum Sehen noch ausreichende Lichtmenge. Es wurde festgestellt, daß das Maximum der Lichterregbarkeit des Katzenauges weiter rotwärts im Spektrum liegt als beim Menschen. Das Katzenauge ist auch reicher an Stäbchenzellen, die hauptsächlich durch kurzwellige Strahlen erregt werden. Die Erregbarkeit der Augen entsprach der spektroskopisch festgestellten Farbe, welche die Auskleidung des Augengrundes aufwies. Diese Ergebnisse der Forschung zwingen zu der Annahme, daß die grüngelbe Auskleidung der Aderhaut in der Weise als Reizverstärker dient, daß sie der Netzhaut von hinten Licht solcher Färbung zuleitet, in der das Auge im Dunkeln aufleuchtet. Diese Auskleidung fehlt im menschlichen Auge, daher seine Unterlegenheit gegenüber den untersuchten Tieraugen. So konnte festgestellt werden, daß im blaugrünen Licht die Lichterregbarkeit der Katzen die des Menschen um das Vierzigfache und im Gelbrot sogar um das Achtzigfache übersteigt. Die niedrigste Reizschwelle der Katzen für gelbgrünes Licht bei einer Dunkelheit, wie sie für ihre nächtlichen Raubzüge vorherrschen dürfte, liegt bei einem Lichtbetrage, der sich erheblich unter der Strahlungsenergie der für uns lichtschwächsten, also noch eben sichtbaren Sterne, befindet. Diese Strahlungsenergie ist so gering, daß sie eine hochempfindliche photographische Platte erst nach einer Belichtung von acht bis zehn Minuten zu schwärzen vermag. Die Untersuchungen an Jungtieren zeigten das interessante Ergebnis, daß die Augenauskleidungen eine andere Färbung aufwiesen als die der Alttiere. Die Färbung änderte sich je nach dem Grade der zeitweiligen Entwicklung des Tieres. Die noch von den Eltern betreuten Jungtiere, die also noch nicht selbständig auf Nahrungserwerb ausgehen, bedürfen noch nicht der Sehschärfe, wie die erwachsenen Tiere. Daher weisen ihre Augen anfangs eine bedeutend geringere Lichterregbarkeit auf, die mit der sich fortentwickelnden Selbständigkeit des Tieres zunimmt, bis sie die normale Empfindlichkeit erreicht hat.

Ebenso wie bei den Katzen, leuchten auch die Augen anderer Tiere z. B. der Hunde, Wölfe, Hasen, Kaninchen u. a. im Dunkeln auf. Alle diese Tiere sind mehr oder weniger ihrer Natur nach auf den Nahrungserwerb bei schwachem Licht angewiesen. Da auch ihre Augengrundauskleidung im grüngelben Licht erstrahlt, dürften ihnen Lichter mittlerer Wellenlänge am hellsten erscheinen. Die Augenauskleidung dieser Tiere reflektiert ebenso wie bei den untersuchten Katzen natürlich auch bei ganz schwachem Licht. Während unserem Auge bei diesem geringen Lichtwerte das Vermögen, einzelne Farben zu unterscheiden, völlig verloren geht, dürften die Tiere die Farben noch in einer Helligkeitsabstufung sehen, wie sie unseren Augen in der Mitte zwischen dem Tageslicht und der Dämmerung erscheint.

Die Untersuchungen auf diesem Gebiete sind noch längst nicht abgeschlossen. Sie werden noch eine Fülle neuer Erkenntnisse zeitigen. Von besonderer Bedeutung ist es, festzustellen, bei welchen Helligkeitsgraden die verschiedenen Tierarten noch zu sehen vermögen. Die Großnager, Hasen, Kaninchen Biber, sehen wahrscheinlich noch bei einem Dämmerlicht recht gut, in dem für die Menschen eine Unterscheidung selbst großer Gegenstände schon unmöglich ist. Und wo das Auge dieser Tiere eine für sie völlige Dunkelheit empfindet, da können die Nachtraubtiere nicht nur die Gegenstände nach ihrem relativen Helligkeitswert unterscheiden, sondern vielleicht auch noch Farben als solche erkennen. Da die Augenkonstruktionen der Tiere von der des menschlichen Auges abweichen, so wird sich durch weitere Versuche feststellen lassen, wie das Tierauge überhaupt auf Farben reagiert. Man vertrat bisher die Annahme, daß die Katzen zum Beispiel alle Gegenstände nur in Helligkeitsabstufungen zwischen den beiden Farbgrenzen Schwarz und Weiß zu unterscheiden vermöchten, ihnen aber jeder wirkliche Farbensinn abgehen. Man nahm eine Farbenblindheit des Katzenauges an, indem man glaubte, daß sich den Katzen das Weltbild grau in grau, also wie uns etwa ein photographisches Lichtbild, zeigt. Durch die Untersuchungen, wie sie von Dr. Murr angestellt werden, kann sich vielleicht feststellen lassen, ob diese Annahme richtig ist, oder ob die Tiere doch einen Farbensinn aufweisen und inwieweit dieser mit dem unsrigen übereinstimmt oder von ihm abweicht. Künftig werden uns diese Forschungen eine genaue Vorstellung von dem Bilde ermöglichen, in dem sich die Welt den Augen der verschiedenen Tiere darstellt. Hierdurch werden wir in der Lage sein, so manches Rätsel der Tierseele, das uns heute noch unlöslich erscheint, zu entschleiern und dadurch unsere Kenntnis von den geheimnisvollen Vorgängen der Tierpsyche, von der wir noch so wenig wissen, vervollständigen.

Buntes Allerlei

Durch einen Apfel wieder vereint

Daß ein Apfel nicht nur — wie in der griechischen Sage — entzweien kann, erwies sich auf einem Bahnhof im Staate Oklahoma, wo zwei Reisende in Erwartung ihres Zuges auf einer Bank Platz genommen hatten. Eine Weile saßen sie stumm nebeneinander. Da langte einer aus seiner Reisetasche einen Apfel, dessen würziger Geruch den Nachbarn zu einer Unterhaltung anregte: „Dieser Apfel ist sicher in der Carolina gereift", bemerkte er. „Stimmt!" erwiderte der andere. „Ich lebe zwar in Oklahoma, geboren bin ich jedoch in der Carolina", fuhr der erste fort und nannte ein Städtchen, worauf der andere überrascht aufhorchte. „Da komme ich auch her. Wie heißen Sie denn?" „Mc Bride —" „So heiße ich auch!" Noch einige Sekunden, dann lagen sich nach 30 Jahren die beiden Brüder zum ersten Male wieder in den Armen.

Der Nikolaus im Böhmerwald

Auf dem Kirchweihmarkt in Schwäbisch-Gmünd erhielten fünf Kinder Luftballone geschenkt, die dann mit einem Brieflein an den heiligen Nikolaus versehen, als Luftpost vor versammeltem Kindervolk abgelassen wurden. Wohin vier der Ballone getrieben sind, weiß man nicht. Der fünfte aber flog über Bayern in die Tschechoslowakei hinein, und über der Heimat Adalbert Stifters zwischen den alten deutschen Orten Oberplan und Böhmisch-Krummau landete er in einem Walde. Das Brieflein wurde gefunden und der Schriftleitung einer christlich-sozialen deutschen Zeitung übermittelt, deren Schriftleiter zufällig aus dem Schwabenlande stammt. So konnten die Nikolauswünsche der schwäbischen Kinder erfüllt werden, und aus dem Böhmerwaldorte ging eine schwere Kiste mit Gaben als Gruß der deutschen Böhmerwälder an die Kinder eines kleinen Dorfes in der Nähe von Gmünd.

Eine Maschine ersetzt 24 Menschen

Aus Washington wird über eine neue Erfindung berichtet, die geeignet ist, eine Umwälzung auf dem Gebiete der Baumwollproduktion hervorzurufen. Bis jetzt konnten viele Arbeiter beim Sammeln der Baumwollflocken beschäftigt werden. Besonders waren es die Negerarbeiter, die in den Südstaaten Amerikas zu dieser Arbeit herangezogen wurden. Die neuerfundene Maschine vermag im Laufe von drei Stunden die Arbeit zu leisten, die sonst ein Arbeiter in 72 Stunden bewältigte. Da die Maschine sich zweifellos gut rentieren würde, so besteht kein Zweifel darüber daß die Besitzer der Baumwollplantagen sie benutzen werden. Dadurch werden Tausende und Abertausende von Arbeitern durch Arbeitslosigkeit bedroht. Der technische Fortschritt, der der Menschheit zum Segen werden sollte, wirkt sich in der heutigen Krise immer verhängnisvoller aus.

Der Lehrer und die Lehrerin in der Schule

Die letzte Reichsschulstatistik gibt Aufschluß über die Zahl der in den einzelnen Ländern verwendeten männlichen und weiblichen Lehrkräfte. In Preußen stehen 82 380 männlichen 27 334 weibliche Lehrkräfte gegenüber. In Bayern ist das Verhältnis 15 402 zu 8 045 in Sachsen 13 802 zu 1950, in Württemberg 5826 zu 1388, in Baden 5163 zu 1619 in Thüringen 4157 zu 670, in Hessen zu 3113 zu 980. Den niedrigsten Prozentsatz von Lehrerinnen hat darnach Sachsen, nämlich 12,5 Prozent, es folgen Thüringen mit 13,9, Württemberg mit 19,4, Hessen mit 23,9, Baden ebenfalls mit 23,9, Preußen mit 24,8 Prozent. Den höchsten Prozentsatz hat Bayern mit 34,8 Prozent.

Eine Totenstadt bei Paestum

Rom, 3. Febr. Bei den Ausgrabungen in der Nähe von Paestum wurden wohlerhaltene Gräber aus dem 3. Jahrhundert vor Christus aufgefunden. Besonders bemerkenswert sind die Wandmalereien und Stuckarbeiten der Grabstätten und die darin gefunden Waffen. Da in der Nähe schon ähnliche Gräber freigelegt wurden, glaubt man auf eine Nekropolis gestoßen zu sein.

seinen Humor nicht verloren

Die Chronologie der Bibel

Der bekannte englische Archäologe Harstings, der zur Zeit großangelegte Ausgrabungsarbeiten in Palästina leitet, stellte sich die mühselige Aufgabe, die Zehntausende von Splittern und Scherben, die in der Nähe der alten biblischen Stadt Jericho gefunden wurden, zusammenzustellen. Diese Arbeit ist von dem Gelehrten mit Erfolg ausgeführt worden und konnte aufsehenerregende Ergebnisse zeitigen. Harstings behauptet nun, auf Grund dieser Tafeln die Chronologie der Bibel genau feststellen zu können. Die historische Wissenschaft vertrat bis jetzt die Ansicht, daß der Auszug der Juden aus Aegypten etwa im Jahre 1227 v. Chr. sich ereignet hätte und zwar in der Regierungszeit des Pharao Mernepta. Diese Vermutung wurde mit der Tatsache begründet, daß auf dem Sarkophag dieses ägyptischen Pharao eine Inschrift entdeckt werden konnte, in der Mernepta als Herrscher der Juden bezeichnet war. Harstings bestreitet die Richtigkeit dieser Ansicht. Er meint, daß die Vernichtung der Stadt Jericho durch die Juden etwa im Jahre 1407 v. Chr. stattgefunden haben muß. Folgerichtig muß der Auszug der Juden aus Aegypten 40 Jahre früher und zwar etwa 1447 erfolgt sein. Zu dieser Zeit regierte in Aegypten nicht Mernepta, sondern Tutmeß. Nach dem biblischen Bericht stand Moses im Alter von 80 Jahren, als er sein Volk von der ägyptischen Knechtschaft befreite. Wenn man diese Zahl zu 1447 addiert, so ergibt sich das Jahr 1527 v. Chr. Dieses Jahr müsse also als Jahr der Geburt Moses betrachtet werden. Die altägyptischen Anschriften besagen, daß Zehutmeß, der von 1515 bis 1528 auf dem Throne der Pharaonen saß, ein unfähiger Herrscher war. Infolgedessen wurde das Land während dieser 13 Jahre von der Prinzessin Hatschepzut regiert. Diese historische Uebereinstimmung ist geeignet, die biblische Ueberlieferung zu bestätigen. Die Vermutung liegt auf der Hand, daß es die Prinzessin Hatschepzut war, die Moses gefunden und adoptiert hat.

Gesine Wessels

Skizze von Ernst Löns

Gleich hinter dem Dorfe überschneidet die Landstraße den kleinen Fluß, der sich hier unter der Bohlenbrücke hindurchschiebt. Wenn im Frühjahr die Schmelzwasser von den Feldern in sein Bett rieseln oder im Herbst der grauverhangene Himmel tagelang die Erde feuchtet, dann hat der Fluß es eilig und rauscht davon, als wenn er noch viel Arbeit verrichten müsse. Brütet aber im Sommer die Hitze auf Wegen und Wiesen, dann schleicht das Wasser langsam, mühevoll seine Bahn. Es ist ein Flüßchen wie viele andere, hat keine malerischen Winkel und bildet keine stürzenden Fälle oder schäumenden Schnellen. Ansichtskarten gibt es von ihm nicht, auch in den Wanderführern ist es nicht erwähnt. Und trotzdem, oder vielmehr gerade deswegen mag ich es gerne. Es geht mir damit wie mit den Menschen. Findet man sie in jeder Bilderzeitung und in den Schaukästen, so werden sie zur Alltagsware und lassen mich kalt. Aber die wirklich Großen, die in der Stille wirken und keinen Wert darauf legen, daß ihr Name auf den Gassen ausgetrommelt wird, die haben Wert für mich. Oft schon saß ich auf dem grauen Holzgeländer der Brücke in stiller Zwiesprache mit dem Flüßchen. Wer es kennt und wessen Augen noch nicht durch die grelle Leuchtreklame und Flimmerbühne der Großstadt verbildet sind, dem zeigt es wunderfeine Dinge und erzählt ihm heimliche Geschichten.

Zu jeder Jahreszeit und an allen Tagesstunden habe ich dort schon gesessen, wenn in brütender Sommerhitze die Libellen über den Wasserspiegel flirten, und im Winter, wenn das Ufereis vor Frost klirrte, wenn im Frühjahr das Kolbenrohr die ersten grünen Spitzen schob, und im Herbst, wenn nordisches Wassergeflügel zu kurzer Rast hier einfiel. In der Frühdämmerung sah ich den Fischotter weidwerken, der dreißig Gänge unterhalb der Brücke seinen Ausstieg hat, und des Abends zogen die Stockenten mit klingendem Flügelschlag über mich weg.

An den Abenden war ich nicht allein; dann lehnte immer eine gebeugte Frauengestalt an dem Brückengeländer und blickte mit glanzlosen Augen in die Ferne. Man sah es dem verknitterten Gesicht noch an, daß es früher, als es noch jung und glatt war, sehr schön gewesen sein muß. Mein freundlicher Gruß wurde mit einem stummen Kopfnicken erwidert. Seitdem grüße ich die alte Frau auch nur wortlos und streife voll Achtung das alte Gesicht, in dem so tiefes Leid liegt, und die Augen, in denen eine Hoffnung flammt. Gesprochen haben wir nie miteinander, und doch weiß ich ihre Geschichte. Der Fluß hat sie mir erzählt.

Das ist schon mehr als vierzig Jahre her, als Gesine Wessels das schönste Mädchen im Dorfe war, mit dem schmucksten Burschen, dem Erben vom Sassenhof, versprochen. Da gab es in der ganzen Gegend kein stattlicheres Paar, und im Herbst, wenn die Ernte herein war, sollte die Hochzeitsfiedel klingen. Jeden Abend besuchte der junge Sassenbauer seine Braut, und jeden Abend gab sie ihm bis zur Brücke das Geleit. Da war es an einem Abend gewesen, daß Heinrich Sasse zu ihr gesagt hatte:

„Und dann sollst Du nicht so viel mit dem jungen Förster tanzen. Sie reden darüber."

Ganz ruhig hatte er das gesagt und ohne Vorwurf. Aber da war der Trotz in ihr hochgekommen: „Ich bin noch jung und kann tanzen, mit wem ich mag."

„Wenn ich es aber nicht will, Sine."

„Nun gerade — und wenn ich noch mehr mit ihm habe als bloß tanzen."

Da hatte er sie angesehen mit ganz harten Augen im blassen Gesicht und war gegangen ohne ein Wort. Es tat ihr denn doch sehr leid, und am anderen Abend wollte sie ihm sagen, daß das ja alles nicht wahr wäre und nur von ihr so hingesagt. Aber er war nicht gekommen, und den nächsten Abend und den übernächsten auch nicht. Da hörte sie dann, er wäre in die Fremde gegangen, über das große Wasser. Jeden Tag hat sie auf ihn gewartet, Jahre um Jahre, bis ihre roten Wangen blaß und schmal wurden und ihre hohe Gestalt zusammensank. Keine Kunde ist von ihm gekommen. Ihre Augen konnten nicht mehr lachen und verlernten auch das Weinen.

Ueber vierzig Jahre geht Gesine Wessels jeden Abend nach der Brücke und wartet auf ihren Heinrich an der gleichen Stelle und zu gleichen Stunde, in der sie das ungute Wort sprach.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnen, Spiel und Sport

Turn- u. Sp.V. Schöllbronn I. — V. f. R. Durlach I. 2:4 (2:1)

Zu einem vollen Erfolg konnte die stark ersatzgeschwächte Rasenspielerelf ihr Gastspiel in Schöllbronn gestalten. Von Beginn an fand sich die Elf gut zusammen und konnte auch den dem Gesamt-Spielverlauf entsprechenden Sieg herausholen. Besonders hervorgehoben muß der Torwart, l. Verteidiger und Mittelläufer werden. Auch die übrigen Spieler paßten sich diesem Trio würdig an.

Schöllbronn stellte eine äußerst flinke Mannschaft, die ihre Stütze in der schlagsicheren Verteidigung hatte. Gut waren auch die Flügelstürmer, sowie der Mittelläufer.

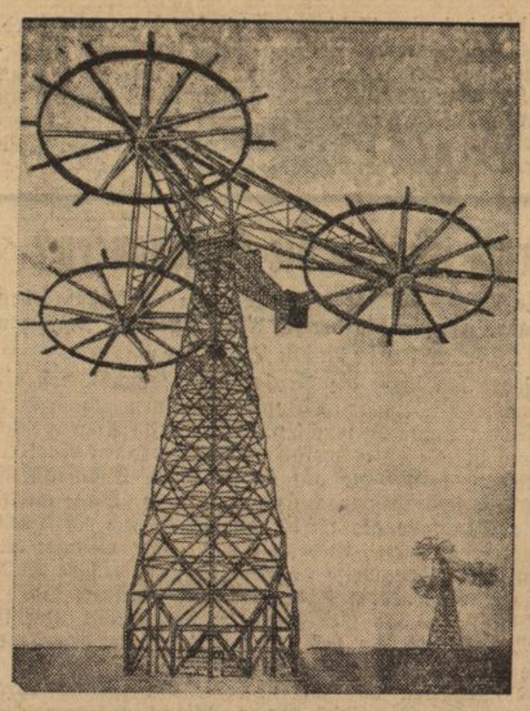
Der Spielverlauf ist kurz folgender. Nach Anspiel der V. f. R.-Mannschaft ging dieselbe sofort zum Angriff über und nach 5 Minuten erzielte der Linksaußen der Rasenspieler auf Flanke von rechts den Führungstreffer. Weiterhin haben die Rasenspieler mehr vom Spiel, konnten aber zu keinen weiteren Erfolgen mehr kommen. Kurz vor Halbzeit kommen die Schöllbronner, durch verwandeln eines Händeelfmeters, den der r. Läufer leichtsinnigerweise verschuldete, zum Ausgleich, und gleich darauf durch den Halbrechten zum Führungstreffer.

Nach Halbzeit drückte zunächst Schöllbronn, um aber die Initiative wieder den Rasenspielern abgeben zu müssen. Bei einem Angriff wird der Linksaußen der V. f. R.-Mannschaft regelwidrig vom Ball gedrängt. Den Elfmeter verwandelt der Mittelläufer sicher zum 2:2-Ausgleich. Jetzt spielen die Rasenspieler überlegen und nach ca. 20 Minuten erzielte wiederum der Linksaußen den 3. Treffer. Verschiedentlich rettet der V. f. R.-Hüter den scheinbar sicheren Ausgleich für die Schöllbronner.

Als aber 5 Minuten vor Schluß der Linksaußen seinen Schuß aus ca. 25 Meter zum 4 Treffer im Netz landen sieht, war das Schicksal Schöllbronns besiegelt.

Der Schiedsrichter Herr Hoferer von Frankonia Karlsruhe leitete einwandfrei.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"



Höhenwind-Kraftwerke sollen ganz Deutschland mit Strom versorgen.

Einer der geplanten Windkrafttürme. Der Konstrukteur des Funkturms in Königswusterhausen, H. Honnef, hat in einem aufsehenerregenden Vortrag ein phantastisches Projekt entwickelt. Er will 60 Windkrafttürme wie den obigen errichten, die ganz Deutschland mit billigem Strom versehen sollen. Jeder dieser Türme, deren Räder als Generatoren ausgebildet sind, würde 270 Meter hoch sein und fast 2 Millionen Kilogramm wiegen.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 9. Februar.

Bad. Landestheater: „Fastnachts-Kabarett", 20—23 Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Der weiße Rausch" 7 und 9 Uhr.
Fastnachts-Rummel auf dem Platz beim Gaswerk.
Hotel Post: Faschingsbetrieb.
Parkschlößle: Kinder-Kostümfest nachm.; abends Maskenball.
Gut Schöneck: Faschingstanz.
Blume: Ball.
Festhalle: Kegler- und Schlußball.
Treffer Weinstube: Faschingstreiben.
Kranz: Faschingstreiben.
Kaffee Waldeck: Kappenabend.
Stadt Durlach: Kappenabend.
Adler, Aue: Kappenabend.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die Wetterlage hat sich nun grundlegend geändert, die Zyklone, die gestern über der Ostsee lag, ist über Deutschland nach Süden gezogen und hat uns schon heute nacht leichten Schneefall gebracht. Ueber dem Festland liegt jetzt eine Tiefdruckrinne, die von Frankreich bis nach Südrußland reicht. Bei dieser Luftdruckverteilung müssen wir mit Luftzufuhr aus Nordosten und mit weiteren leichten Schneefällen rechnen. — In Ostpreußen sind die Temperaturen schon bis zu 20 Grad Kälte gesunken; auch bei uns ist Abkühlung zu erwarten, die aber vorerst noch nicht zu strenger Kälte führen wird.

Wetteraussichten für Mittwoch: Kälter, bei nordöstlichen Winden, meist bedeckt und zeitweise leichte Schneefälle.

Gedenkt der Notleidenden, spendet für die Durlacher Winternothilfe!

Die Maul- und Klauenseuche im Farrenstall Bulach ist erloschen.

Karlsruhe, den 8. Februar 1932. (D.Z.8)
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion B.

Evangelische Kirchengemeinde.

Am **Donnerstag, den 11. Februar,** abends 8 Uhr, spricht hier in der Stadtkirche Herr Pfarrer **Mensching,** Bückeburg, über

„Das Erwachen der Farbigen, das Abendland und die Mission."

(Beobachtungen auf vier Erdteilen)

Zu diesem Vortrag wird hierdurch herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Für die evangel. Kirchengemeinde:
Lic. Lehmann, Pfarrer.

Voranzeige.

Freitag, den 12. Februar, abends 8 Uhr im Städt. Vortragssaal spricht
Privatdozent Dr. Wendland, Heidelberg
über:
„Was ist völkische Verantwortung"
Karten bei der Geschäftsstelle des
Evang. Volksdienstes
Ettlingerstraße 6.

Badisches Landestheater

Dienstag, 9. Februar
Fastnacht-Kabarett
Musikalische Leitung: Alle Kapellmeister.
Einstudierung der Tänze: Elfriede Kuhlmann.
Ansage: Felix Baumbach.
Mitwirkende: Das gesamte Personal.
Anfang 20 Uhr
Ende 23 Uhr.
Preise F (1.00—7.00 ℳ)

Mi. 10. 2. Napoleon oder Die hundert Tage. D. 11. 2. Der Graue. Fr. 12. 2. Der Widerspenstigen Zähmung. Sa. 13. 2. Napoleon od. Die hundert Tage. So 14. 2. Nachmittags: Im weißen Rößl. Abends: Othello. Im Konzerthaus: Der Vetter aus Dingsda.

Turmbergstraße 4 ist im III. Stock eine
Wohnung
von 3 Zimmern, Bad Küche und sonstigem Zubehör auf 1. April an ruhige Familie zu vermiet. Näheres im II. Stock.

Zither-Verein Durlach.

Beginn des **Zitherkurses** ist auf Mittwoch, den 10 Febr. d. Js. abends 8 Uhr im Uebungslokal (frühere Trainkaserne, II. Stock) festgesetzt. Weitere Anmeldungen können daselbst noch entgegengenommen werden.
Der Vorstand.

Obst- und Gartenbauverein Durlach

Mittwoch, den 10. Februar, abends 8 Uhr in der „Blume"
Monatsversammlung
mit Vortrag über
„Schnitt der Blütensträucher"
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand

Waschbecken
in jeder Größe u. Ausführung bei
Wilh. Stoll
Installationsgeschäft
Leopoldstraße 4.

Wir zeigen ab heute den mit Spannung erwarteten Sport-Tonfilm

Musik: Paul Dessau

Im Beiprogramm
Rumba, der neueste Modetanz u. Fox tönende Wochenschau
Täglich 7 und 9 Uhr — Täglich 7 und 9 Uhr

Skala-Tonfilm-Theater

Einladung
für sämtliche Mitglieder der **NSDAP.,** Ortsgruppe Durlach zur
General-Mitgliederversammlung
am **Mittwoch, den 10. Februar 1932,** abds. **8,30** Uhr im Gasthaus z. **„Lamm".**
Parteiausweise sind mitzubringen.
Der Ortsgruppenleiter.

„Stadt Durlach"
Heute Dienstag abend
Kappen-Abend
Stimmungskapelle - Humor

Verloren
ein **Schlüsselbund.** Der Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung im Hause Hauptstr. 35, II Stock abzugeben.

Technikum Bingen Rh.
Höhere technische Lehranstalt. Ingenieurausbildung im Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil- und Flugzeugbau. Programm frei.

Frische Fischfilet
von Kabliau und Goldbarsch
sowie sämtliche
Fischmarinaden
empfiehlt
Emil Fischer, Feinkost
Ettlingerstr. 8, Tel. 55.

Vertreter gesucht,
welche Landwirte und Gartenbesitzer besuchen für leicht verkäufl. Artikel. Gute Verdienstmöglichkeit Zuschr an
J. Mutschler
Sinsheim a. d. E.
Tührenerstraße.

Aus meinem Lager offeriere ich:
Dachfenster
Austeigläden
Kaminhüte
Kaminputztüren
Wandputter
Ofenrohrbogen
Ofenrohre i. jed. Länge
Messingrosetten
Wasserhahnen
in jeder Ausführung zu ermäßigtem Preise.
Baublechnerei
Max Lenzinger.

Villenwohnung
In ruhiger sonniger Lage ist eine schöne
3Zimmerwohnung
mit allem Zubehör auf 1. April zu vermieten.
Näheres im Verlag.

Schöne
4Zimmerwohnung
mit Bad zu vermieten.
Näheres bei
Emil Fischer
Ettlingerstraße 8.

Wohnzimmer
eiche dunkelbraun gebeizt, bestehend aus
1 Büfett mit abgerundeten Ecken und Nußbaumeinlage, Auszug- und Silberkasten. Im Aufsatz gewölb Scheiben u. Umrandung von Nußbaumwulstleisten
1 Tisch mit abgerundeten Ecken
4 Polsterstühle
1 Chaiselongue
275.—
Großer Schlager!
Möbel-Krämer
Karlsruhe, Kaiserstr. 30

3Zimmerwohnung
mit Bad und Zentralheizung an kleine Familie auf 1. April zu vermieten
Hauptstr. 81, II. St. l.

Schöne
3Zimmerwohnung
III. Stock, mit reichl. Zubehör auf 1. April zu vermieten.
Zu erfragen
Jägerstraße 4, II. Stck.

1 Zimmer
Küche mit Zubehör auf 1. März zu vermieten
Königstraße 3.

Laden
zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 116 an den Verlag.

Gesucht kleinere
2Zimmerwohnung
mit Zubehör auf 1 März
Zu erfragen im Verl.

Brennholz
buche, Ster frei Haus 13 ℳ. Bestellungen werden Lammstraße 22 entgegengenommen.

Schafwolle
zum Waschen und Schlumpen wird angenommen Pfinzstr. 96